

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 55 (2000)

Heft: 1

Rubrik: Tribüne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schreiben mit Erde unter den Fingernägeln

Ungewaschene Gedanken aus Pflanzblätz und Alpweide – Ein Briefwechsel (IV)

«Zutritt für Unbefugte verboten.»

Dieser Satz aus Deinem letzten Brief,
liebe Claudia,

geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Wer entzieht wem
die Befugnis, und wer nimmt dies wiedereinmal mehr
hin? Mit Murren zwar, kaum hörbar, in den Bart, den
sie uns umhängen oder zumindest zu tragen erlaubt...

Gestern bin ich mit meinem sechs Monate alten Munei-
li im Viehwagen in's Nachbardorf gefahren. Hinten-
rum, dem Rebberg entlang. Ganz idyllisch. Dann:
Seitentüre auf, rein in's Schlachtklokal. Ich kraule
dem Tier den Wampen, - und schon fällt es in sich
zusammen. Beim Aushäuten erfahre ich vom Bauern und
Metzger, dass das Weiterbestehen des «Schlachthüs-
li» gefährdet sei. Unbezahlbare Auflagen! Als Bei-
spiel führte der Mann eine automatische Messer-
waschanlage, sowie eine Vorrichtung an, bei welcher
mit Kniedruck das Händewaschen möglich wird, ohne
den Wasserhahn zu berühren.

Letzteres ist doch wirklich eine geniale Erfindung.
Die bräuchte ich dringend im Stall, weil ich die Kü-
he von Hand melke. Bross, - ich habe gar kein Was-
ser im Stall, weil unsere Tiere am Dorfbrunnen zur
Tränke gehen. Jetzt frage ich mich, ob ich für ei-
ne zeitgemässie Tierhaltung überhaupt noch befugt
bin. Kommt es nicht einer unzulässigen Vermenschlich-
ung gleich, wenn Tiere als Lebewesen angespro-
chen, gekrault, geputzt, gehegt und gepflegt wer-
den? Müsste nicht im Zeitalter von Melkrobotern,
Fütterungsautomaten und Schlachtstrassen der direkte
Kontakt zwischen Mensch und Tier per Dekret ver-
boten werden? Ist denn niemand dazu befugt, diese
Vorschrift zu erlassen und den Vollzug dessen
rechtskräftig durchzusetzen?

Liebe Claudia, manchmal, wenn ich der Logik von
Sachzwängen nachgehe, dann steigere ich mich ganz
schön in Wut und kann fast nicht mehr bremsen. Der
übernächste Schritt wäre dann die Abschaffung des
Menschen, damit er der Logik automatisierter Abläufe
mit seiner Unvollkommenheit nicht dauernd drein-
funkt. Ja, - und dann sehe ich, dass unsere Gesell-
schaft mit diesem Ansinnen schon rege beschäftigt
ist. Und dann, - dann möchte ich wenigstens noch et-
was Sand in's Getriebe streuen.

Nun aber im Ernst: Müsste es nicht möglich sein,
jetzt wo der Tierschutz seine Hochblüte feiert, un-
ser Anliegen so zu platzieren, dass Bauern und Bäu-

erinnen für etwas Zeitgemäßes wahrgenommen wür-
den. Könnten, müssten wir nicht zum Beispiel zusam-
men mit Tierschutz, Konsumentenorganisationen, WWF,
Greenpeace und Metzgergewerbe einen von Bio Suisse,
Möschberg und Bergheimat gemeinsam koordinierten
Boykott für regionale, tier- und menschengerechte
Transport- und Schlachtmöglichkeiten auf die Beine
stellen?

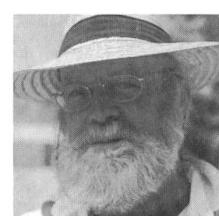
- Zwei Monate keine Schlachtung von Biotieren mehr.
- Rinderherden mit Glockengebimmel legen zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten immer wieder den Verkehr lahm.
- Der Bundesrat kann nicht mehr tagen, weil 1001 Schafe rund um's Bundeshaus einen Streik zelebrieren.
- Der Flughafen Kloten wird zur Hühner- und Entenfarm umfunktioniert.
- Im Studio von SF DRS summen für einmal die vereinigten Bienenschwärme von Westeuropa.

Klar liessen sich beim gemeinsamen Überlegen noch ein paar publikumswirksame Aktionen aushecken. Seattle hat in den vergangenen Tagen gezeigt, dass Widerstand auch pfiffig-kreativ daherkommen kann. Wären wir unseren Kälbern nicht einige lustige Kalb-
bereien schuldig, bevor wir sie verspeisen? Dass gemeinsames Jammern nichts bringt, haben wir ja mittlerweile alle eingesehen. Vielleicht reift langsam die Zeit, statt unsere eigenen Metzger für einmal den freien Protest zu wählen. Was meinst Du, liebe Claudia, dazu?

Ich muss jetzt schliessen. Das Auslaufjournal ist noch nachzutragen, das Tierbestandsformular auf den heutigen Stand zu bringen, die Eier sind noch nicht registriert, das Fleischschauformular muss eingeordnet werden und...

Wenn ich bis dann nicht eingeschlafen bin am Schreibtisch, werde ich noch die neuen Verordnungs-
blätter von Bio Suisse einreihen. Das macht mich im-
mer ganz hellwach und gibt mir Kraft, die Wirrnisse
der trüben Winterlage heil zu überstehen.

Liebe Grüsse
Köbi



Lieber Köbi,
ui, ui, ui, - da brodelts aber in Deinem Bauch!

Du musst aufpassen, dass Du nicht wegen Aufwiegerei der Volksmassen im Überwachungscomputer des Bundes landest, oder noch schlimmer! Hat Dich etwa Chueri so aufgehetzt? Du schreibst gar nichts von ihm. Das ist ungewohnt. Ist er etwa in Seattle am Demonstrieren?

Ja, die tierfreundliche Schlachterei liegt wirklich im Argen. Aber bevor ich mich zu einem Boykott entschliesse, möchte ich Dir vom fahrenden Schlachthäuschen erzählen. Das gibt es nämlich. Nur leider noch nicht bei uns, erst in Österreich, soviel ich weiß. Das fahrende Schlachthäuschen ist ein Lastwagen mit eingebautem Schlachtraum und Kühlzelle. Er fährt den Kälbern nach, je nachdem bis auf den Hof, und nicht umgekehrt. Es erspart so den Kälbern das Aufgeladenwerden, den Transport und den verbotenen Zutritt. Wäre das nicht etwas für Deine Munelli? Oder auch für die tiergerechten halbverwilderten Freilaufkälber, von denen es «efang» so viele gibt? Oder auch für die computergesteuerten, Menschenhand entwöhnten Kühe? Der Metzger könnte sie aus Distanz mit dem Gewehr schießen und anschließend hydraulisch in den Schlachtraum ziehen. Es könnte allen viel Stress erspart werden.

Ich wurde einmal unfreiwillig Zeugin einer Horror-szene: Ein glücklich gealptes Bio-Natura Beef sollte den Weg allen Beefs gehen, - wollte aber nicht. Es brauchte fünf Männer, um das arme Vieh in den Schlachtraum zu zerren. Es blutete aus den Nüstern und kam nach einem langen Kampf völlig erschöpft im Schlachtraum an, wo es dann von seiner Marter erlöst wurde. Ich finde so etwas schlimmer als einen spanischen Stierkampf. Jener hat wenigstens einen religiös-mythologischen Hintergrund.

Was meinst Du, Köbi, wollen wir die Bio Suisse anfragen, ob sie etwas unternehmen will in Sachen tierfreundliches Schlachten? Müsste sie ja eigentlich, solange biologisch mit tierfreundlich gleichgesetzt wird und sie solche Angst vor der Veröffentlichung von Bio-Skandalen hat.

A propos Angst: Ich habe gehört, Christof Dietler habe sich für's Mut-Seminar angemeldet. Ist das nicht toll? So können wir danach wieder richtig mutige Aktionen von ihm und seiner Crew erwarten. (Schon wieder so ein blödes Fremdwort, aber bei einem modernen Unternehmen geht es heute eben so zu. Bring Deinen Chueri auf den neusten Stand!)

Ich bin ja gespannt, wie Christof Dietler reagieren wird, wenn Coop mit der Forderung nach Bio-Büchsenbohnen an ihn herantritt. Wird er sie mutig vor dem Vorstand vertreten und rechtfertigen? Nach der Zu-

stimmung zur Bio-Fertigrösti im Alubeutel wäre die zweite Variante wahrscheinlicher. Bei genauerem Überlegen fände ich eine Bio-Büchse gar nicht so schlimm. Sie wäre sogar nachhaltig!

Das glaubst Du nicht, Köbi?

Nach Herrn Frei vom BUWAL (Abteilung Nachhaltigkeit) ist nachhaltig, was gleichzeitig umweltfreundlich, sozial und wirtschaftlich ist. Am Beispiel der Bio-Büchsenbohne würde das etwa heissen:

- Bio ist umweltfreundlich
- Büchsen sind sozial, weil sie den bolivianischen Zinkminenarbeitern Arbeit und Verdienst ermöglichen (natürlich unter der Aufsicht von Herrn Havelaar)
- Büchsenbohnen sind wirtschaftlich, weil sie die Wirtschaft mehr fördern als direktverkaufte Bohnen und weil die umweltbewusste Hausfrau weniger Energie und Zeit zum Kochen verwenden müsste und somit Zeit zum auswärts arbeiten hätte, was zusätzlich wirtschaftlich wäre, da Frauenarbeit effizienter und rentabler ist.

Was meinst Du, Köbi? Bist Du auch meiner Meinung? Oder musst Du zuerst Deine gelehrten Kollegen fragen?

Aus dem tiefverschneiten Jura in gespannter Erwartung



Claudia

Ui, ui, ui,
Über Deinem Brief, liebe Claudia,

bin ich jetzt grad etwas «erchlüpft.» Hab ich Dir in meinen letzten Zeilen tatsächlich meine im Bauch brodelnde Wut mitgeteilt? Ich war der Meinung, dass ich da an einem von Dir aufgeworfenen Thema herumgewitzelt hätte. Nimmt mich doch «der Gugger wunder», was ich da so dahergeschrieben habe. Also nichts wie los, ich suche, finde und lese meinen letzten Brief an Dich, - und tatsächlich, - als Bundesbeamter würde ich da auch einen Aufruf zum Baueraufstand herauslesen. Ich nehme also alles zurück und behaupfe es grad nocheinmal. Weil es so wohltuend ist, auszurufen. Und scheints, wenn man den Psychotherapeuten glauben darf, so unendlich gesund. Und, - vielleicht am wichtigsten: weil es den Blick wieder frei macht für das Positive. Und von dem, liebe Claudia, habe ich Dir einen ganzen Chratten voll mitzuteilen.

Punkt 1. Im letzten Bio aktuell schreibt Christof Dietler an Bundesrat Pascal Couchebin ein paar treffende, mutige Worte. Lies selber nach.

2. Aus der Zeitung erfahre ich, dass in Indien derzeit Tausende von gutorganisierten Bäuerinnen und Bauern auf die Strasse gehen und sich für nachhaltig lebendige Erde einsetzen.

3. Chueri war nicht in Seattle, sondern im Schulhaus Hueb, Trakt 1, Klassenzimmer 3. Eine fünfte Klasse hat sein Landschaftsgedicht abgezeichnet und zu einer Ausstellung verarbeitet. Er wurde zur Vernissage geladen und aus Kindermund sehr gerühmt. (Was ihn entsprechend geüfft hat.)

4. Selbst in Amerika fangen Farmer (laut Tages-Anzeiger) an, sich gegen das Diktat der Gen-Multis zu wehren.

5. Im nächsten März findet auf dem Möschberg ein 2-tägiges Seminar zum Thema Nachhaltigkeit statt. Toll! Vormerken: Di/Mi 16. und 17. März 2000.

6. Greenpeace hat in seiner letzten Nummer einen Brief / Fax an Bundesrat Couchebin vorbereitet, der für eine gentechfreie Landwirtschaft wirbt. Ich muss also bloss meinen Namen samt Unterschrift draufsetzen und in den Fax schieben. So einfach geht das dank der modernen Kommunikationstechnik. Ist doch toll, - selbst aus Deinem verschneiten Bergheimet kannst Du vom warmen Ofenbänkli aus quasi im Bundeshaus anklopfen.

7. In mir keimt die Hoffnung, dass ich mit diesen Zeilen mein Miesmacherimage (Chueri wird Freude haben an diesem Wort) wieder etwas aufgebessert habe.

Übrigens 1: Auf Deinen Bio-Büchsen-Bohnensalat werde ich im nächsten Brief zurück kommen. «Meine» Ge-



lehrten haben dazu und auch zum Buwal-Nachhaltigkeitsbegriff treffend mit einem Wort Stellung bezogen: Etikettenschwindel! (Chueri hat zustimmend genickt.)

Übrigens 2: Chueris Gedicht habe ich Dir gar noch nicht zu Ende vorgestellt. Hier also noch die letzten zwei Stationen im Zusammenhang:

- händ Sorg zum Bode
- so händer Brot
- Brot chamer teile
- teile isch de Bode vom Fride uf Ärde
- händ Sorg zur Ärde
mer händ nume die

Und dann noch der Hinweis auf den Anfang und das Immerwiederkehrende, das stilisierte Ährenfeld (Foto), das jetzt aus dem Schnee grüßt und an die nächste Ernte erinnert.

Fröhliche Grüsse
Köbi

